

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **6 (1914)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Olten. Baumeisterverband.

Kürzlich war hier der Zentralvorstand des Schweizer Baumeisterverbandes versammelt zur Vorbereitung der Geschäfte der Generalversammlung. Als Nachfolger des am 25. Februar d. J. im Alter von 54 Jahren in Luzern verstorbenen Zentralpräsidenten *Jacob Blattner* wird der Generalversammlung Herr *Ed. Piquet* in La Chaux-de-Fonds vorgeschlagen. -*ef.*

### Spiringen. Kirchenneubau.

Da die alte Kirche baufällig geworden und ausserdem zu klein ist, beschloss die Gemeinde den Neubau einer Kirche. -*bt.*

### Starrkirch. Neues Schulhaus.

Die Einwohnergemeinde hat beschlossen, das von Architekt *Studer-Solothurn* ausgearbeitete Projekt zu

einem Schulhausneubau ausführen zu lassen. Dieses Projekt hat einen Kostenvoranschlag von 76000 Fr. Ueber den Zeitpunkt der Bauausführung wurde noch kein Beschluß gefasst. -*h.*

### St. Moritz-Bad. Trottoiranlage.

Es wurde der Ausbau der Trottoiranlagen im Badquartier beschlossen. Im *Bädergebäude* sollen bauliche Veränderungen vorgenommen werden. -*tz.*

### Zürich. Schweizerische Nationalbank.

Für die I. und III. Abteilung des Direktoriums, das Generalsekretariat und die Zweiganstalt Zürich der Schweizerischen Nationalbank soll in Zürich ein Neubau erstellt werden. Der Bankrat hat die Direktion ermächtigt, als Bauplatz einen vom Züricher Stadtrat angebotenen Teil der Stadthausanlagen an der Börsenstrasse zu erwerben.

## NEUE UND ERLEDIGTE WETTBEWERBE.

### Bern. Landesausstellung.

Die Leitung der Landesausstellung erlässt eine Preisausschreibung zur Erlangung von Entwürfen für Urkunden und Medaillen. Die näheren Bedingungen sind durch die Geschäftsstelle in Bern, Bubenbergplatz 17, zu erfahren. -*f.*

### Genf. Taubstumm-Anstalt.

Das Preisgericht für das Institut Mégevaud, Erziehungsanstalt für taubstumme Kinder in Saconnex d'Arve, hat den I. Preis dem Entwurf mit der Devise «Plain air», Verfasser Architekt *Alexander Camoletti*, Genf, zuerkannt. Den II. Preis erhielt der Entwurf «Education», Verfasser Architekt *Guyonnet*, Genf; der III. Preis fiel auf den Entwurf «Sur le Plateau» der Architekten *G. Peloux* und *v. Rahm*, Genf; ein IV. Preis wurde noch dem Entwurf «2 niveaux» von Architekt *M. F. Mezger* in Genf zuerkannt. Ausserdem hat das Preisgericht noch den Entwürfen der Architekten *Arthur* und *Leclerc* in Genf Anerkennung und Preise zugebilligt. Unter die genannten Architekten verteilt das Preisgericht den zur Verfügung stehenden Betrag von 8000 Fr. -*h.*

### Luzern. Städt. Verwaltungsgebäude.

- Es sind folgende Preise verteilt worden:
- I. Preis (7000 Fr.) dem Entwurf von *Widmer, Ertacher* und *Calini*, Architekten, Basel und Bern;
  - II. Preis (5000 Fr.) dem Entwurf von *A. v. Senger*, Architekt, Zürich, mit *T. Nager*, Architekt, Luzern;
  - III. Preis (3500 Fr.) dem Entwurf von *Theiler* und *Helber*, Architekten, Luzern;

- III. Preis (3500 Fr.) dem Entwurf von *Pfleghard* und *Häfeli*, Architekten, Mitarbeiter *Jos. Kaufmann*.

Ein weiteres Projekt von *Theiler* und *Helber*, Architekten in Luzern, wurde angekauft. -*v.*

### St. Gallen. Ueberbauung des Berneck-abhanges und der «Drei Linden».

Das Preisgericht hat folgende Prämierung vorgenommen:

- I. Preis (6000 Fr.) dem Entwurf von *Ziegler & Balmer*, Architekten, St. Gallen und *J. Schneebeli*, Konkordatsgeometer in St. Fiden.
- II. Preis (4000 Fr.) dem Entwurf von *Eugen Schlatter*, Architekt, St. Gallen und *A. Brunner*, Ingenieurbureau, St. Gallen.
- III. Preis (3500 Fr.) dem Entwurf von *Gebr. Pfister*, Architekten, Zürich und *Auf der Mauer*, Gemeindeingenieur, Tablat.
- IV. Preis (1500 Fr.) dem Entwurf von *Walter Zollikofer*, Gemeindeingenieur, Thalwil und *Kündig & Oetiker*, Architekten, Zürich.

### Urnäsch. Ferienheim.

Zu der Ausschreibung des Arboner Ferienheimes im Rossfall waren bei der Schulvorsteherschaft neun Entwürfe eingegangen. Gewählt wurde das Projekt des Baumeisters *Zöllig* in Arbon, dem auch die Ausführung übertragen wurde. Das Ferienheim soll am 1. Juli 1914 bezogen werden. -*m.*

## NEUE BÜCHER.

**Die Kirchen des Kantons Schaffhausen.** Herausgegeben vom *Schaffhauser Kirchenboten*. 202 Seiten, 8<sup>o</sup> Format, mit 31 Abbildungen, geh. Fr. 2.50, geb. 3 Fr. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Unter diesem Titel gibt der Schaffhauser Kirchenbote eine hübsche Sammlung von illustrierten Monographien über die reformierten Schaffhauser Kirchen heraus. Ist das Buch, an dem sich verschiedene Verfasser beteiligt haben, in erster Linie durch seinen geschichtlichen Inhalt wichtig, so finden doch auch Kunsthistoriker und Architekten darin gar manche wertvolle Aufschlüsse über die Baugeschichte der besprochenen Kirchen. Aus 31 reizvollen Federzeichnungen von *A. Schmid*, Diessenhofen, wird uns überdies das Material auch bildlich vor Augen geführt. -*Dr. F. G.*

**Schaffhauser Deckenplastik**, von *Jak. Stamm*, Architekt. II. Teil, 2. Heft. (19. Neujahrsblatt des Kunstvereins und des historisch-antiquarischen Vereins Schaffhausen 1914.) Selbstverlag der Herausgeber. Zu beziehen durch Dr. Robert Lang, Frauengasse Nr. 17, Schaffhausen. Preis Fr. 4.50.

Im vorliegenden zweiten Teile dieser wertvollen Publikation gibt uns der Verfasser die Fortsetzung seiner interessanten Studien über die Schaffhauser Deckenplastiken. Zu den sorgfältig ausgeführten Tafeln ist jeweilen ein ausführlicher, sachlich klarer Text geschrieben, der seinerseits wieder durch illustratives Material ergänzt wird. Die hier detailliert geschilderte Periode des Schaffhauser Kunstlebens — es handelt sich in der Hauptsache um Barock-

und Rokocodecken aus dem 18. Jahrhundert — verdient alle Beachtung auch bei ausübenden Künstlern. Denn diese zum grössten Teil recht gut erhaltenen Erzeugnisse der Schaffhauser bürgerlichen Kunst dürfen, was Feinheit und Technik der Ausführung anlangt, den gleichzeitigen kirchlichen Stukkaturen der Ostschweiz ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Der Verfasser gibt überdies in einem besonderen Kapitel eine kurze allgemeine Einleitung in das Wesen und die Entwicklung der Stukkaturkunst im Laufe der verschiedenen Jahrhunderte, auf die hiermit noch ganz besonders aufmerksam gemacht werden soll. G.

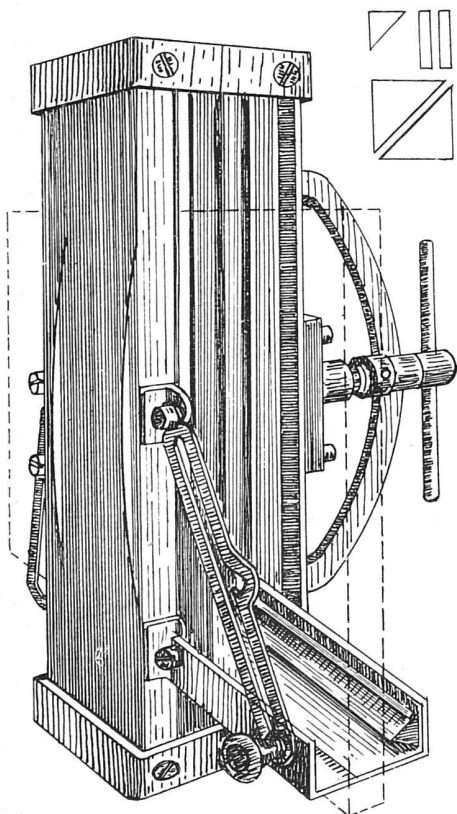
**Spaniens alte Jesuitenkirchen.** Von *Joseph Braun, S. J.* Mit 14 Tafeln und 27 Abbildungen im Text. Freiburg i. Br. Herdersche Verlagshandlung. Preis 6 Fr.

Der treffliche Kirchenhistoriker, der bereits durch seine früheren Arbeiten über die Jesuitenkirchen in den belgischen und in den deutschen Ordensprovinzen jedem Kunsthistoriker bekannt ist, hat nun auch seine Studien über die spanischen Kollegskirchen niedergeschrieben und in einem ansehnlichen Bande veröffentlicht. Damit wird ein Gebiet erschlossen, das in der spanischen Kunstgeschichte eines der interessantesten ist, an das sich aber noch niemand recht herangewagt hatte und dem selbst Otto Schubert in seiner Geschichte des Barocks in Spanien nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt hat. Obgleich sich der Verfasser im Vorwort entschuldigt wegen der Unvollständigkeit des Inhaltes

und seiner nicht immer archivalisch begründeten Resultate, hat man gleichwohl den Eindruck, dass das hier gebotene Material mit peinlichster Gewissenhaftigkeit und eminentem Scharfsinn durchforscht und durchgearbeitet wurde. Braun hat keine Mühe gescheut, auch den abgelegenen, von den Jesuiten gegründeten oder umgebauten Kirchen nachzuspüren und wenigstens in der Hauptsache die Daten ihrer Baugeschichte und den Namen ihrer Erbauer festzustellen. Auch aus diesem Werke wird es wiederum klar, dass der so oft mißbrauchte Ausdruck *Jesuitenstil* ein inhaltleeres Wort ist. Die Jesuiten haben es vielmehr auch in Spanien zu allen Zeiten und allerorten verstanden, sich der herrschenden Bauweise der Umgebung und des Zeitgeschmacks anzupassen. Unwillkürlich erwartet man von den spanischen Jesuitenkirchen eine Fülle verschwenderischer und berauschender Pracht. Das ist keineswegs immer der Fall. Ob ihnen grosse oder geringe Mittel zur Verfügung standen, stets haben die Jesuiten die Zweckdienlichkeit ihrer Bauten allem andern vorangestellt. Vor allem aber wird die noch heute vielfach aufrecht gehaltene Behauptung, die Jesuiten hätten einmal einen Zwang auf die Stilformen ausgeübt, an Hand des hier Gebotenen erneut und gründlich widerlegt.

Allen Freunden spanischer Baukunst, aber auch allen denen, die sich um das Kulturleben der Jesuiten interessieren, sei dieses mit Grundrissen, Schnitten und photographischen Aufnahmen reich ausgestattete Buch aufs wärmste empfohlen. Es bildet die würdige Ergänzung zu den bereits erschienenen Bänden desselben Verfassers. -Dr. F. G.

## MITTEILUNGEN AUS DEM BAUWESEN.



Blick in den Plattenschneider.

**Ein wirksamer Plattenschneider.** Mehr und mehr breitet sich in der Bautechnik die Verwendung von geformten Plättchen aus. Die Fabrikanten suchen deshalb schon lange nach einem Plattenschneider, der tatsächlich brauchbar ist. Denn bei den bis jetzt gebräuchlichen Plattenschneidern wurde wohl der Hauptwert auf das Vorritzen der Glasur gelegt. Das glatte Brechen in der gewollten Richtung wurde dabei weniger in Betracht gezogen. Die Folge davon war, dass viel Bruch geliefert wurde. Der Bruch wurde ungenau, was beim Verlegen nachher wieder zeitraubend war. Durch den im Bilde gezeigten Plattenschneider ist es nun möglich, eine Platte in solcher Weise zu brechen, dass sie genau so zerlegt wird, wie es in der Vorbereitung oder Zeichnung vorgesehen ist. Bruch ist dadurch möglichst ausgeschaltet. Wie aus der Abbildung ersichtlich, besteht der Apparat in der Hauptsache aus zwei Eisenleisten, die ortsfest gemacht werden können. Die Leisten sind mit Gummi versehen. Mittelst Spindelruck bewegt sich gegen die Leisten ein eisernes Messer. Zwischen Messer und Leisten werden die zu zerschneidenden Platten eingeführt, dann mit einem Glasschneider, für den die Leisten eine Führung bilden, vorgeritzt und durch den Messerdruck gebrochen. Die Platten ruhen während der Zeit auf zwei zusammenklappbaren Auslegern, die mit Millimeteinteilung versehen sind und beim Schrägschnitt in jede beliebige Winkelstellung gebracht werden können. Darin liegt ein weiterer Vorzug der Erfindung, die H. Herbers, Bentheim, patentiert wurde. -ck.

**Das Verlegen der Zementrohre** bereitet oft erhebliche Schwierigkeiten durch die Umständlichkeit im Transport. Eine Erleichterung darin schafft das Patent Hans Greisl, Kempten. Im Scheitel eines Zementrohres a (vergl. die Abbildung) ist eine Rundeisenrinne b angebracht, welche in der Mitte zu einer